Bildung – Beruf – Identität

Thematisches Forum – BBFK 2018

Silke Luttenberger[1], Gernot Dreisiebner[2], Michaela Stock[2], Georg Tafner[1], Bernhard Ertl[3] & Manuela Paechter[2]

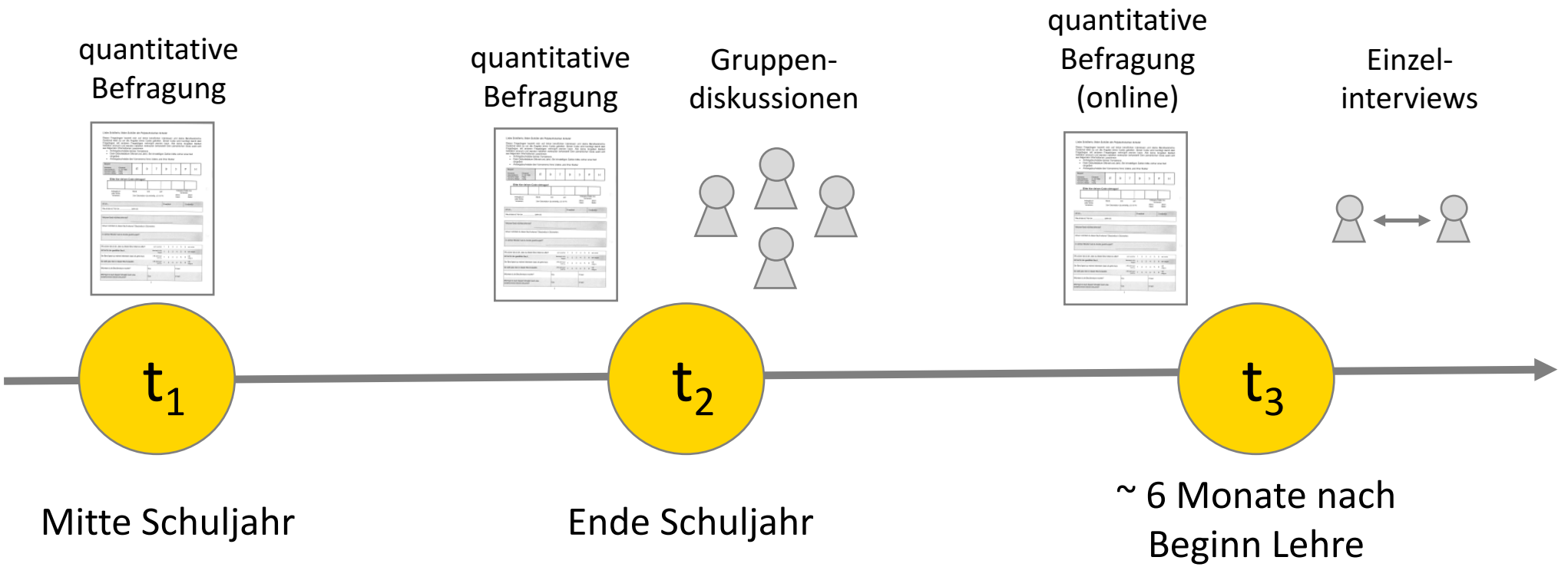
[1]Bundeszentrum für Professionalisierung in der Bildungsforschung/PHSt

[2]Karl-Franzens-Universität Graz

[3]Universität der Bundeswehr München

gefördert durch Das Land Steiermark

Geschlechtsstereotype Berufsentscheidungen bei Jugendlichen, die einen Lehrberuf anstreben: ein individuelles und ein gesellschaftliches Problem



Polytechnische Schule (9. Schulstufe) | Lehre

UNI GRAZ · BIBZIF Bundeszentrum für Professionalisierung in der Bildungsforschung · Pädagogische Hochschule Steiermark

gefördert durch Das Land Steiermark

Beruf und Identität

Georg Tafner

Klassische Berufsbildungstheorie

- Berufsbildungstheorie:

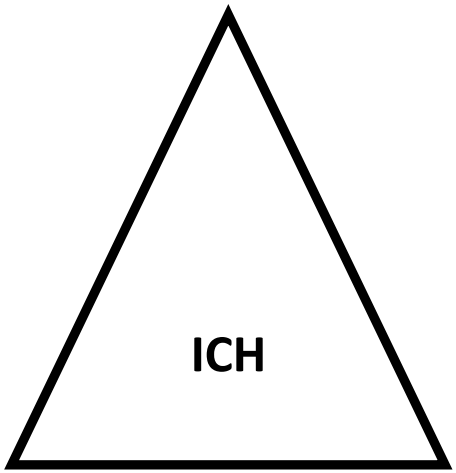
Georg Kerschensteiner
Q.: Wikipedia

Eduard Spranger
Q.: Eduard-Spranger-Berufskolleg

Aloys Fischer
Q.: Aloys-Fischer-Schule

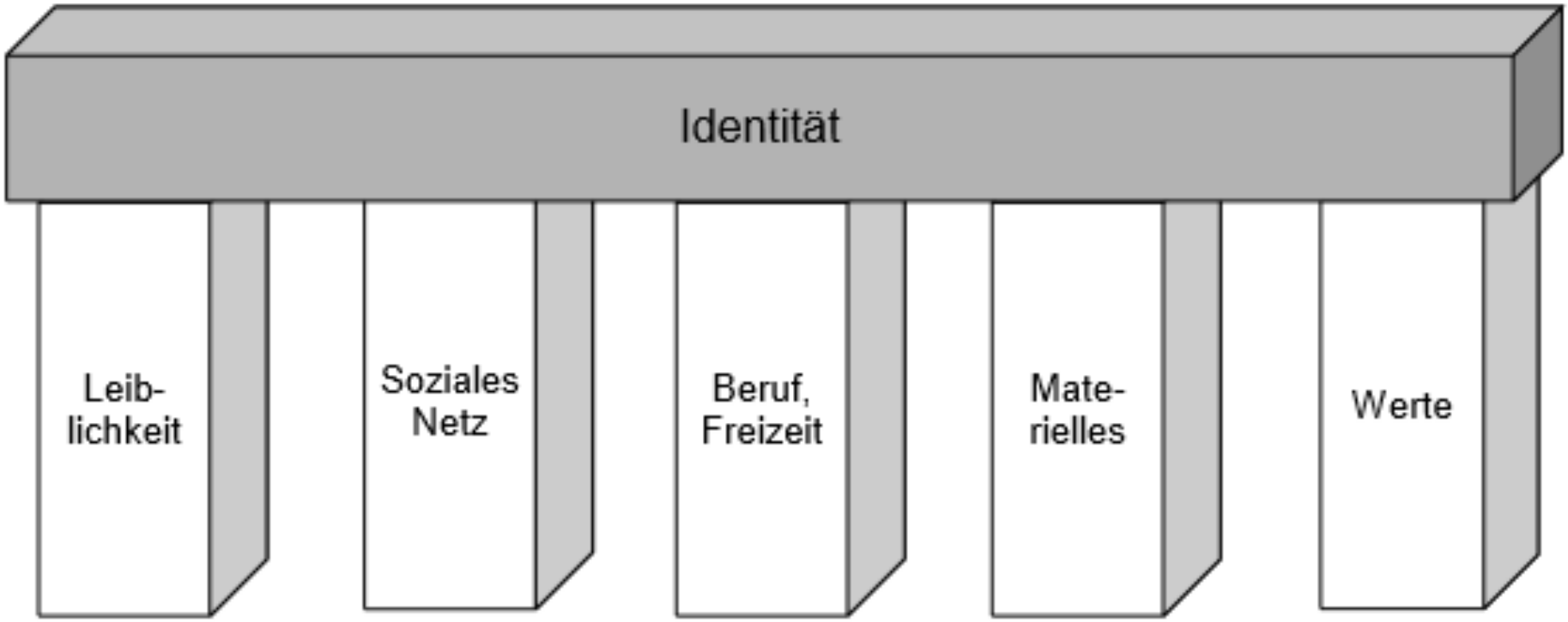
Humboldt wird durch die Berufsbildungstheorie aufpoliert
Q.: Die Zeit, 15.3.2012, S. 77

Lebenswelt



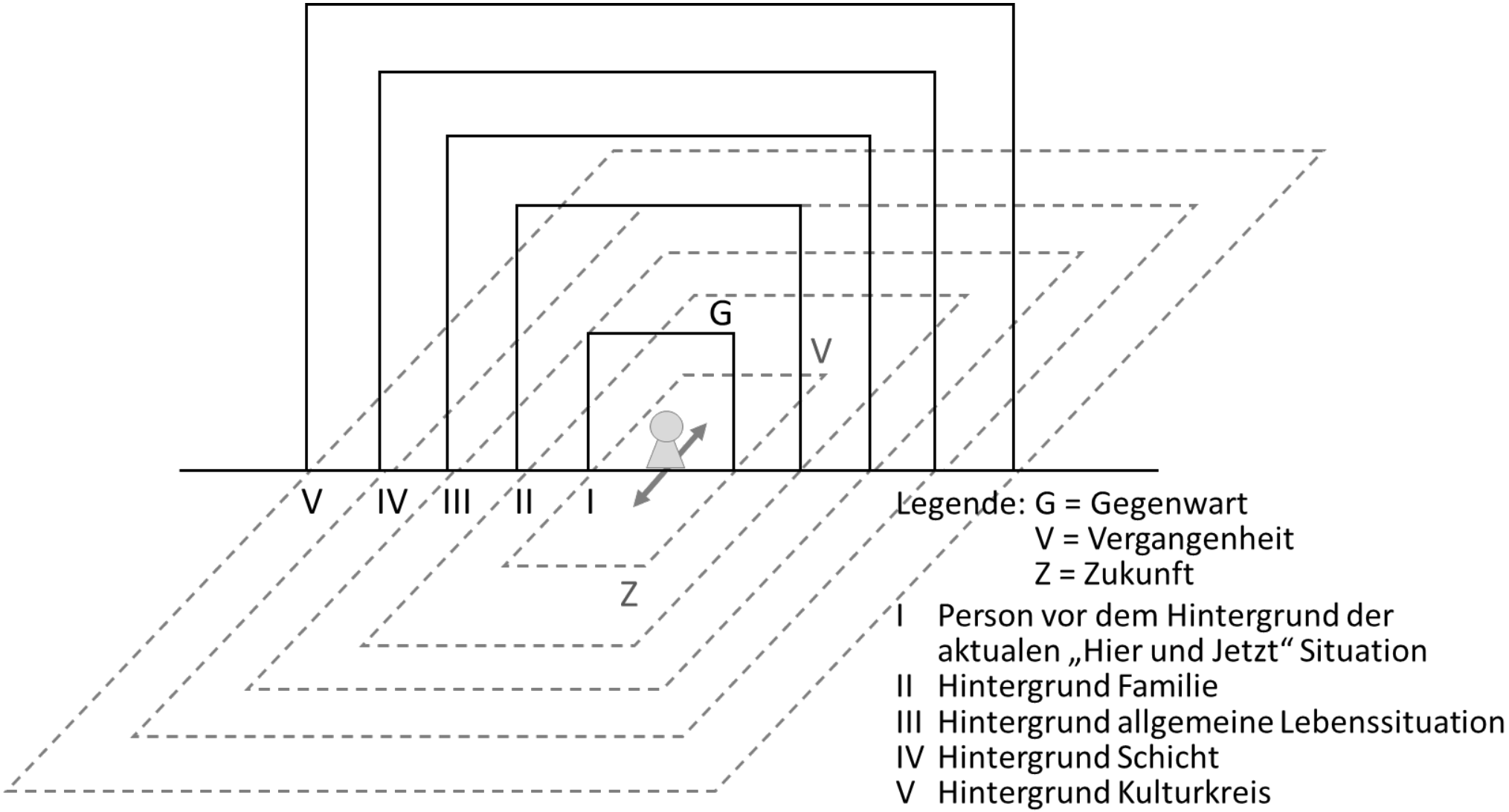
Tafner, 2015

Identität und Beruf



(Petzold, 1982, 75)

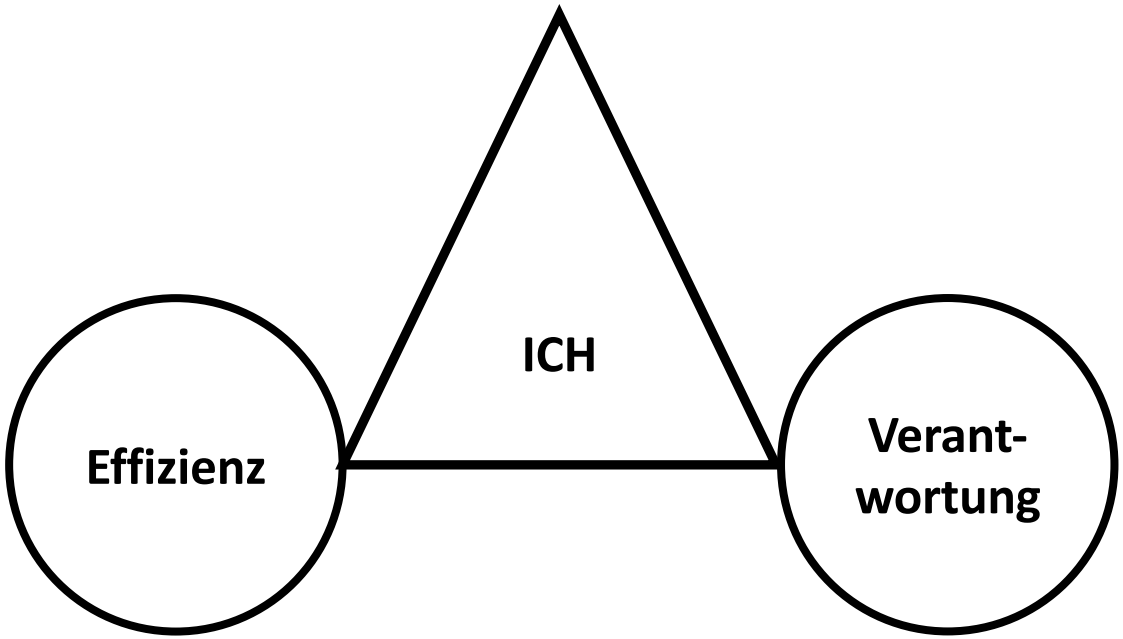
Bedingungen der Identität



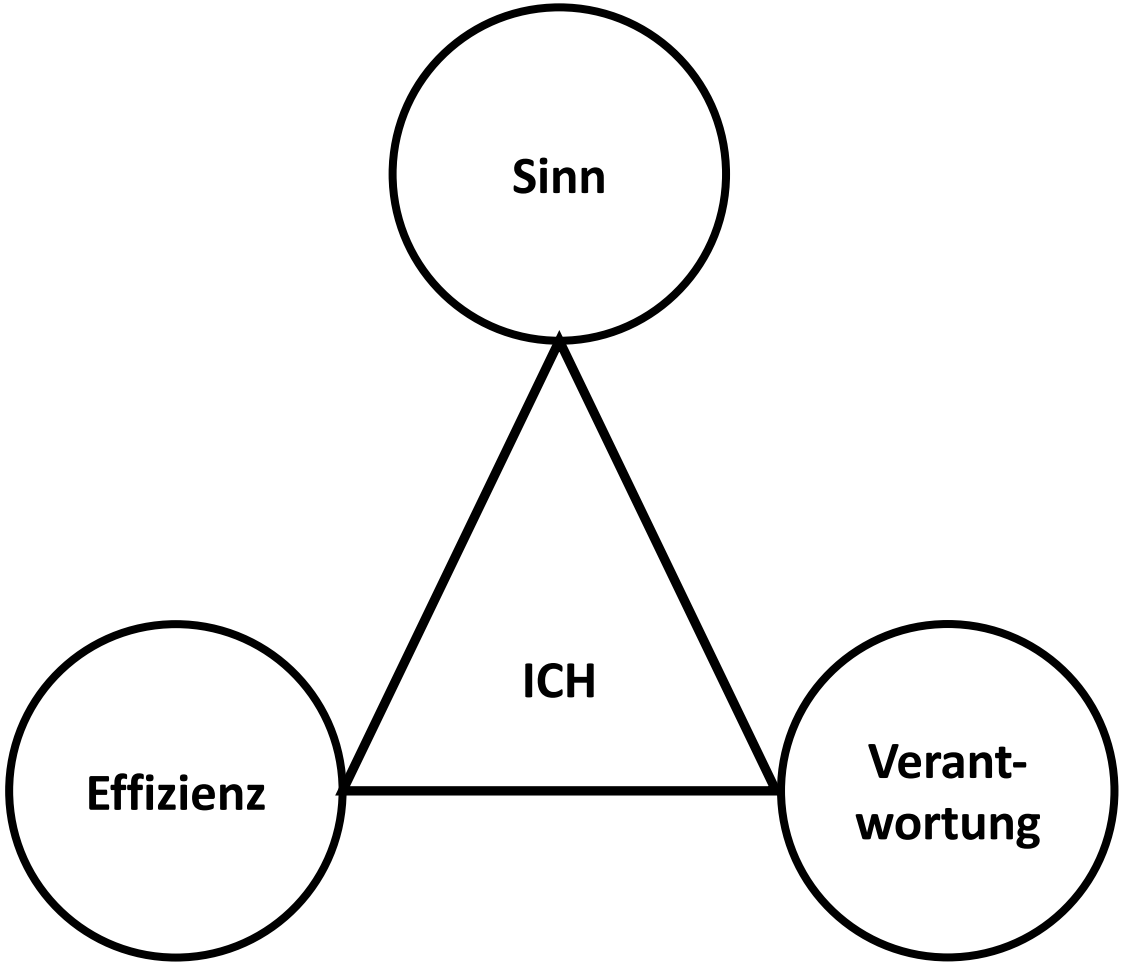
(Petzold, 1982, 163)

Rollen und Identität

- Petzold (1982): Identität ist ein Kontinuum in Raum und Zeit
- Moreno (1943):
  - Role taking
  - Role playing
  - Role creating
- Ryan & Deci (1993): Selbstbestimmungstheorie
  - Kompetenz oder Wirksamkeit (effectance, White 1959)
  - Autonomie oder Selbstbestimmung (DeCharms 1968)
  - soziale Eingebundenheit (social relatedness) oder soziale Zugehörigkeit (affiliation, Harlow 1958)

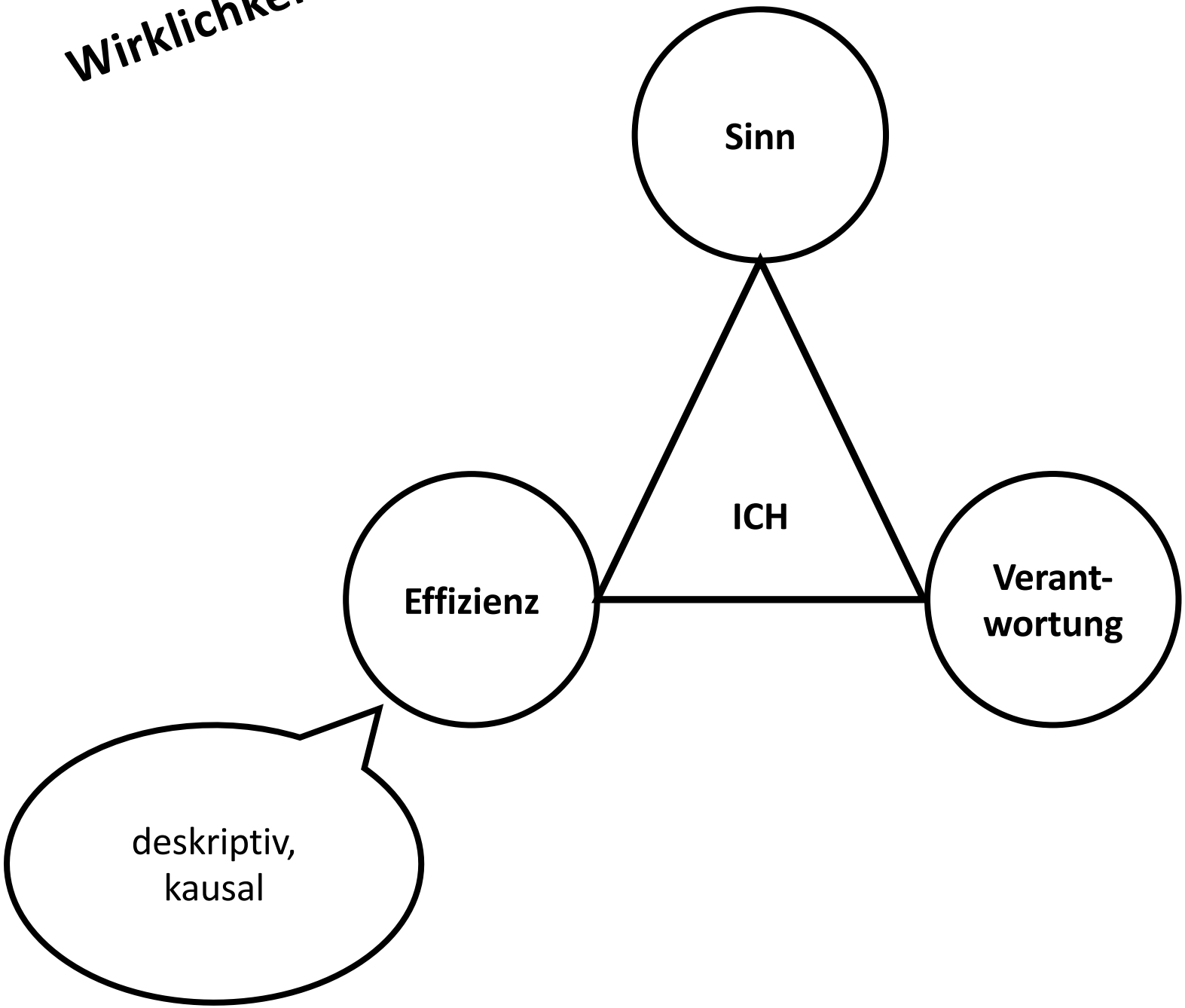


Tafner, 2015



Tafner, 2015

Wirklichkeitsebenen

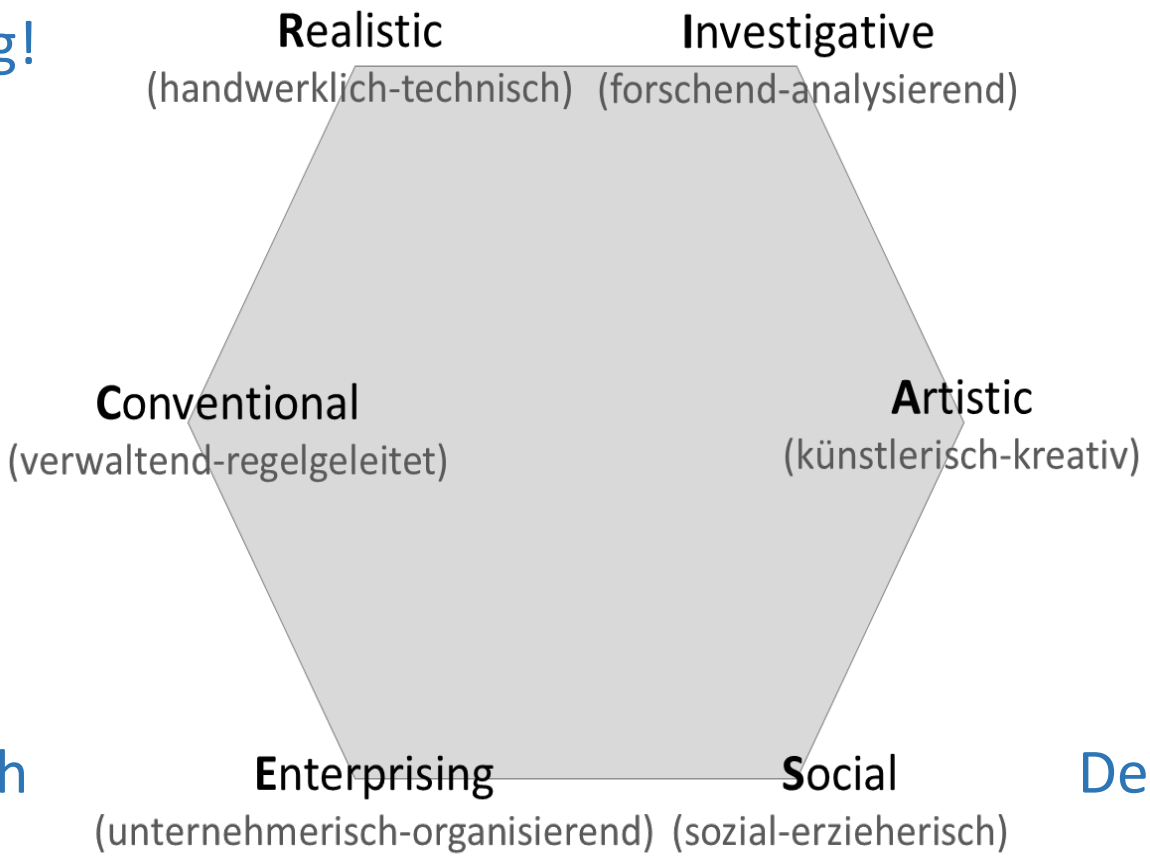


Tafner, 2018

Eduard Spranger und die Theorie Hollands

Der religiöse Mensch
keine Zuordnung!

Der theoretische Mensch



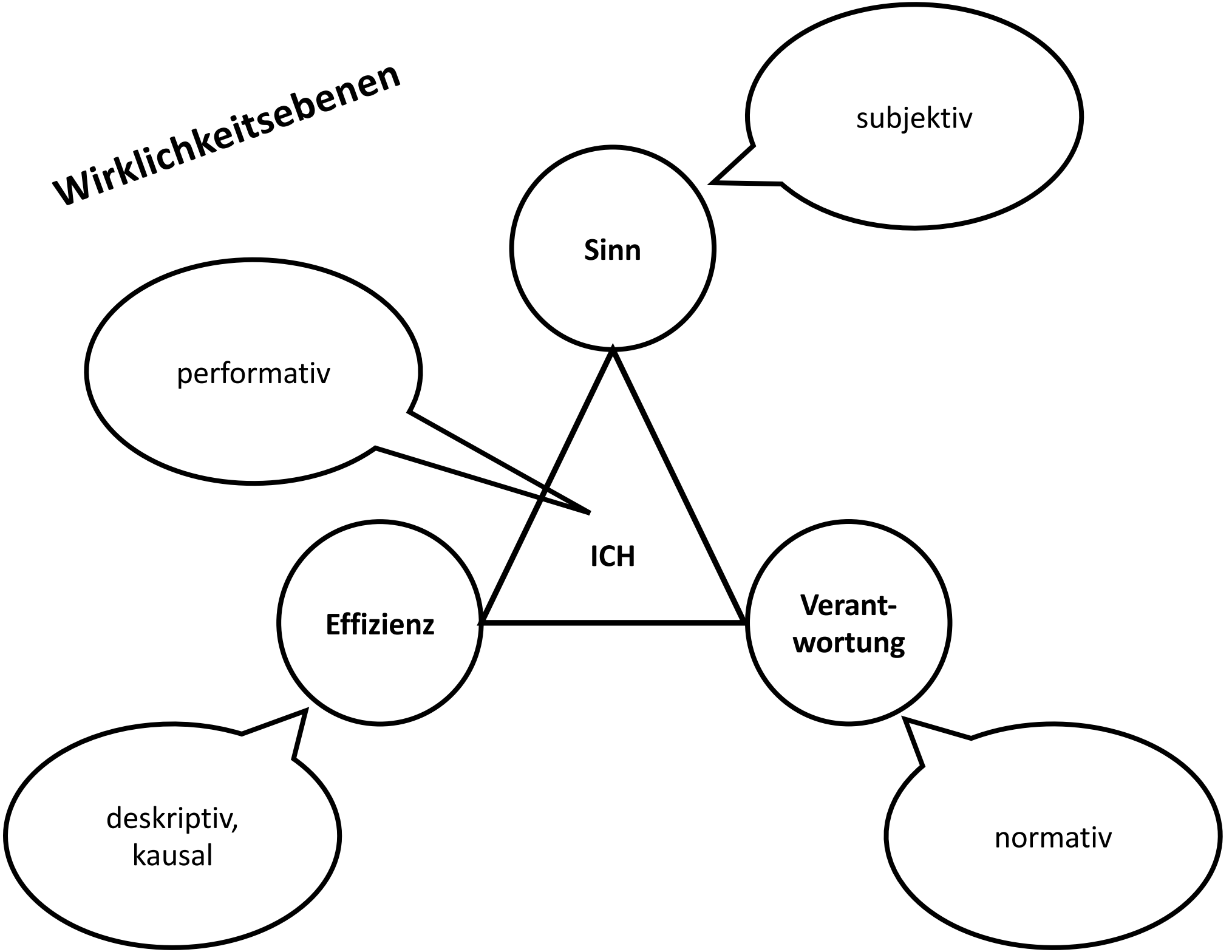
Der ökonomische Mensch

Der künstlerische Mensch

Der Machtmensch

Der soziale Mensch

Waschulewski (2002, S. 52–68) u. Holland (1973, S. 14–18)


Wirklichkeitsebenen
subjektiv
Sinn
performativ
ICH
Effizienz
Verant-
wortung
deskriptiv,
kausal
normativ

Bedeutung, Normatives und Sinn

- Qualitative Forschung
- Rekonstruktive Sozialforschung

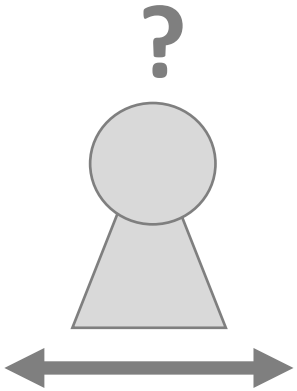
Vgl. Bohnsack (2016)

Grafik: shutterstock.com, Stockfoto-ID: 280286597

Narration als Zugang zur Wahl

Gernot Dreisiebner

Theoretische Zugänge zur Berufswahl



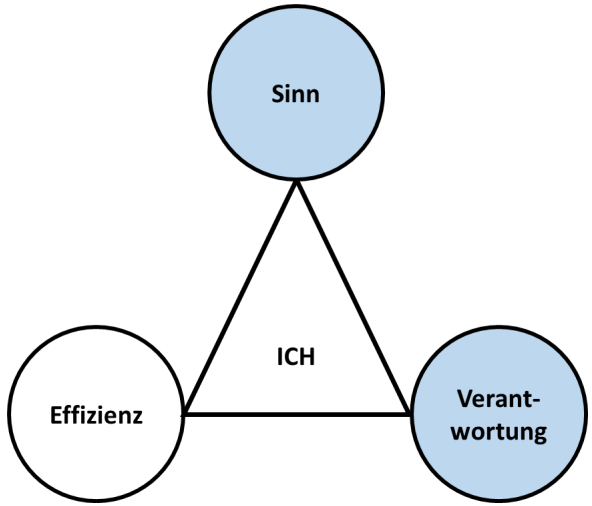
- Stufen- und Phasentheorie (Ginzberg, 1952)
- Life-Span-Life-Space Theory (Super, 1953)
- Theory of Vocational Choice and Adjustment (Holland, 1973)
- Theory of Circumscription and Compromise (Gottfredson, 1981)
- Social Cognitive Career Theory (Lent, Brown & Hackett, 1994)
- Career Construction Theory (Savickas, 2002)
- ….

Career Construction Theory (Savickas, 2002)

- Berufsfindung = aktive Konstruktion der Realität
  (anstatt Handlung aufgrund einer objektiven Realität)

- Zentrale Komponenten:
  1. Berufliche Persönlichkeit (objektive u. subjektive Komponente)
  2. Lebensthemen (Beruf als Ausdruck einer Sinnzuschreibung)
  3. Laufbahn-Adaptabilität (Passung zwischen Person und Beruf)

- **Lebensthemen** leiten den Berufsfindungsprozess
- **Narration** als Zugang zu den Lebensthemen:
  Career Story Interview (Savickas, 2011)



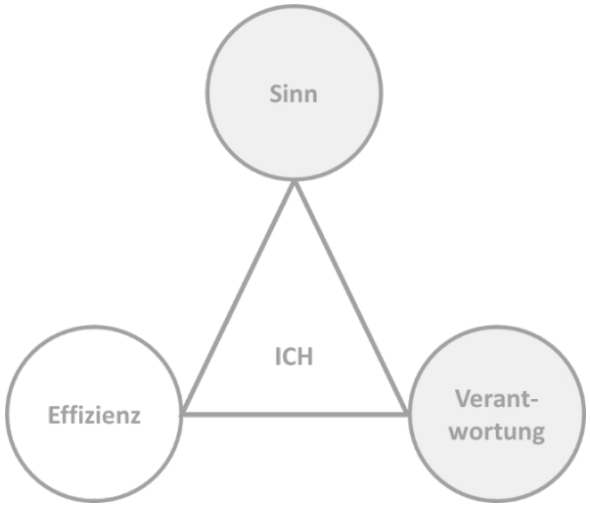
In Anlehnung an Tafner, 2015

Career Construction Theory (Savickas, 2002)

- Berufsfindung = aktive Konstruktion der Realität
  (anstatt Handlung aufgrund einer objektiven Realität)

- Zentrale Komponenten:
  1. Berufliche Persönlichkeit (objektive u. subjektive Komponente)
  2. Lebensthemen (Beruf als Ausdruck einer Sinnzuschreibung)
  3. Laufbahn-Adaptabilität (Passung zwischen Person und Beruf)

- **Lebensthemen** leiten den Berufsfindungsprozess
- **Narration** als Zugang zu den Lebensthemen:
  Career Story Interview (Savickas, 2011)



In Anlehnung an Tafner, 2015

Fragestellung und Methode

Leitende Fragestellung:

Welche **Orientierungsmuster** liegen den Berufsfindungsprozessen von angehenden Lehrlingen mit geschlechts(un)typischen Lehrberufswünschen zugrunde?

Methode:

- Vor dem Berufseintritt: 9 Gruppendiskussionen (31 Schüler/innen)
- Nach dem Berufseintritt: 11 narrativ fundierte Einzelinterviews
- Interpretation: Dokumentarische Methode (Bohnsack, 2014; Nohl, 2012)
    1. Formulierende Interpretation
    2. Reflektierende Interpretation
    3. Typenbildung (sinn- bzw. soziogenetisch)

Fragestellung und Methode

Leitende Fragestellung:

Welche **Orientierungsmuster** liegen den Berufsfindungsprozessen von angehenden Lehrlingen mit geschlechts(un)typischen Lehrberufswünschen zugrunde?

Methode:

- Vor dem Berufseintritt: 9 Gruppendiskussionen (31 Schüler/innen)
- Nach dem Berufseintritt: 11 narrativ fundierte Einzelinterviews
- Interpretation: Dokumentarische Methode (Bohnsack, 2014; Nohl, 2012)
    1. Formulierende Interpretation
    2. Reflektierende Interpretation
    3. Typenbildung (sinn- bzw. soziogenetisch)

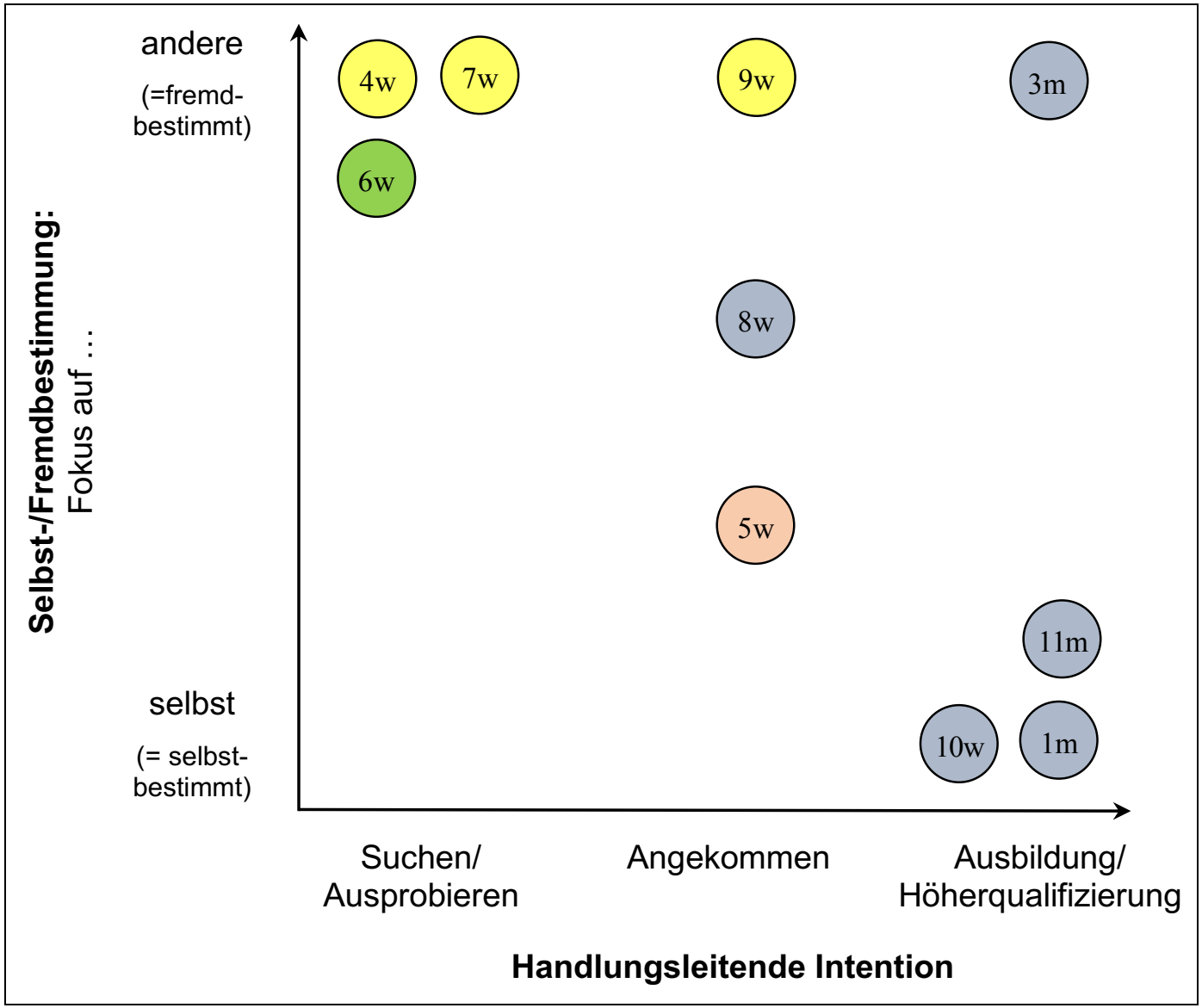
Ergebnisse

Orientierungsmuster im Hinblick auf

- **Berufswerte**
  extrinsisch, intrinsisch, sozial/altruistisch, pragmatisch
- **Selbst-/Fremdbestimmung**
  selbstbestimmt, fremdbestimmt
- **Handlungsleitende Intention**
  Suchen/Ausprobieren, angekommen, Ausbildung/Höherqualifizierung

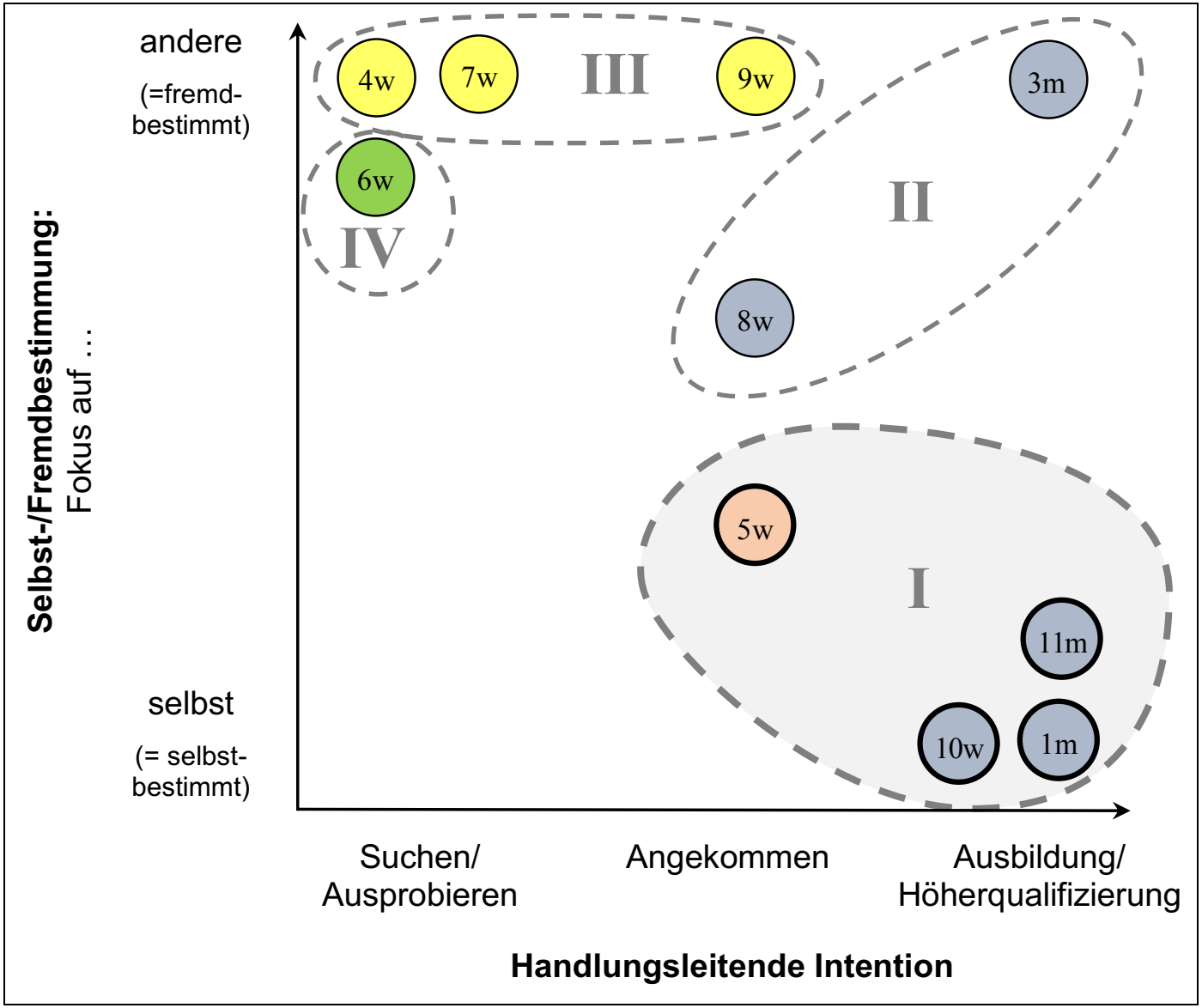
Berufswerte: Terminologie in Anlehnung an Busch, 2013

Ergebnisse



= extrinsische Berufswerte
= intrinsische Berufswerte
= sozial/altruistische Berufswerte
= Pragmatismus

Ergebnisse



= extrinsische Berufswerte
= intrinsische Berufswerte
= sozial/altruistische Berufswerte
= Pragmatismus

Fazit

Identifikation von vier Typen angehender Lehrlinge mit geschlechts(un)typischen Berufsfindungsprozesse:

- **Typ I:** selbstbestimmt, strebt nach Status und Berufsprestige
- **Typ II:** fremdbestimmt, strebt nach Status und Berufsprestige
- **Typ III:** pragmatisch, Suchen/Ausprobieren im Vordergrund
- **Typ IV:** fremdbestimmt, sozial/altruistisch (menschenbezogen/helfend)

Wechsel des Berufswunsches:

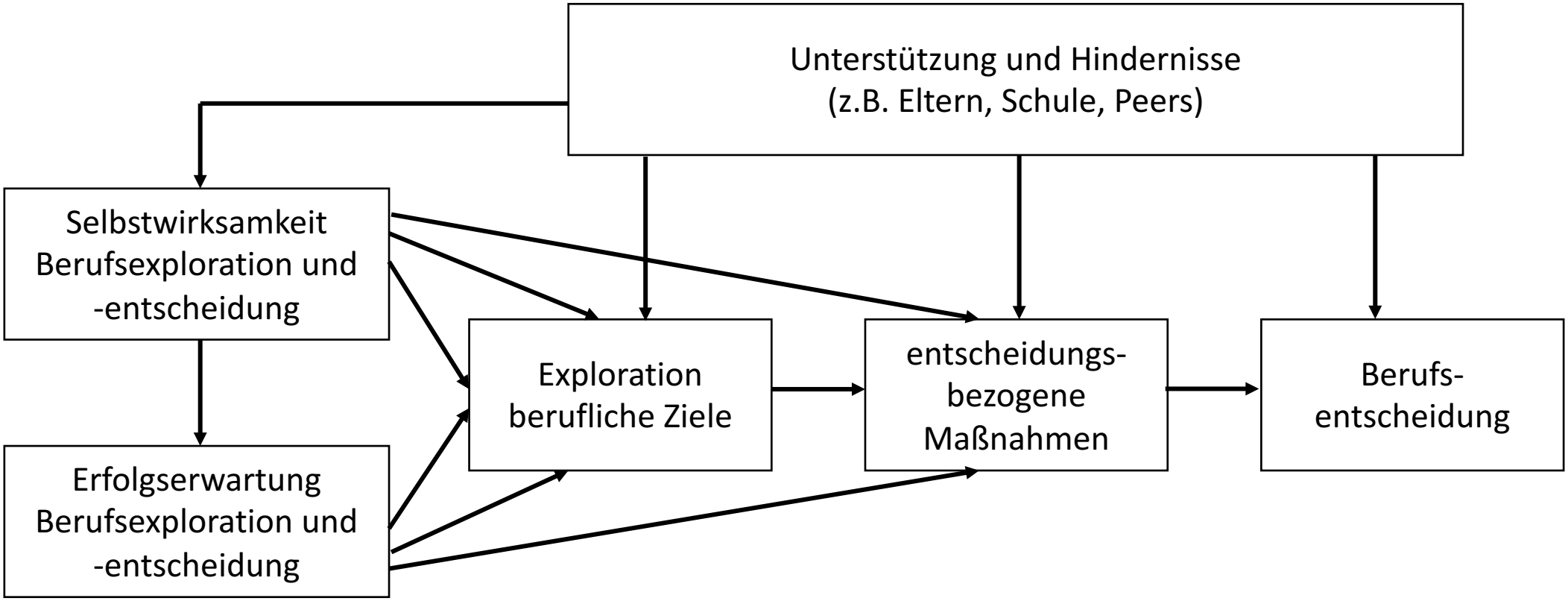
- Ausschließlich bei **Typ I** Verwirklichung eines geschlechtsuntypischen Berufswunsches (2 Bürokaufmänner, 1 Elektrotechnikerin, 1 Werkstofftechnikerin)
- Wechsel/Nichtverwirklichung des Berufswunsches: Typ II, III, IV (z.B. Installateurin → Modedesignerin)
- Gründe für den Wechsel?

Gründe für den Wechsel

Silke Luttenberger, Bernhard Ertl & Manuela Paechter

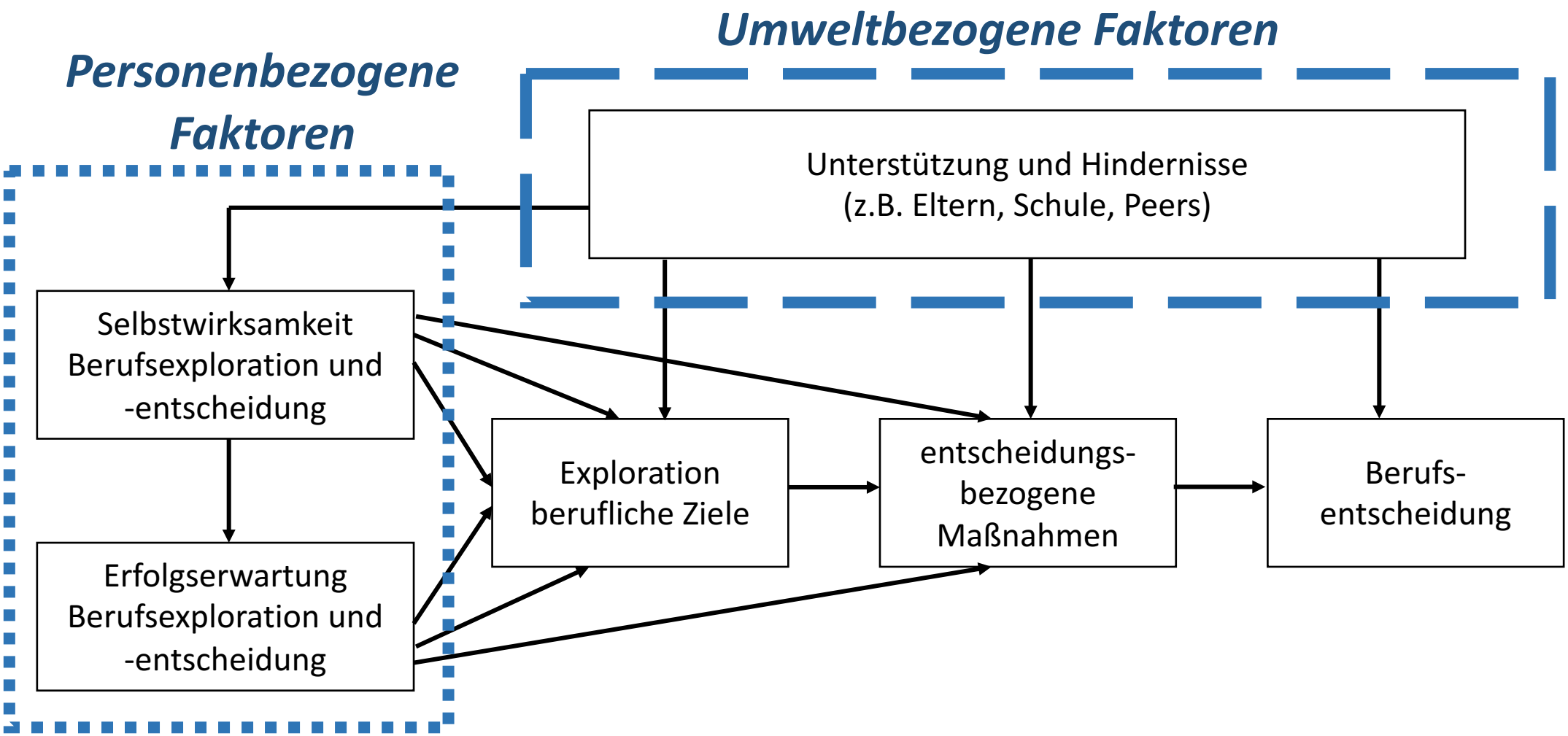
Grafik: shutterstock.com, Stockfoto-ID: 303928028

Berufswahl



Lent & Brown, 2013

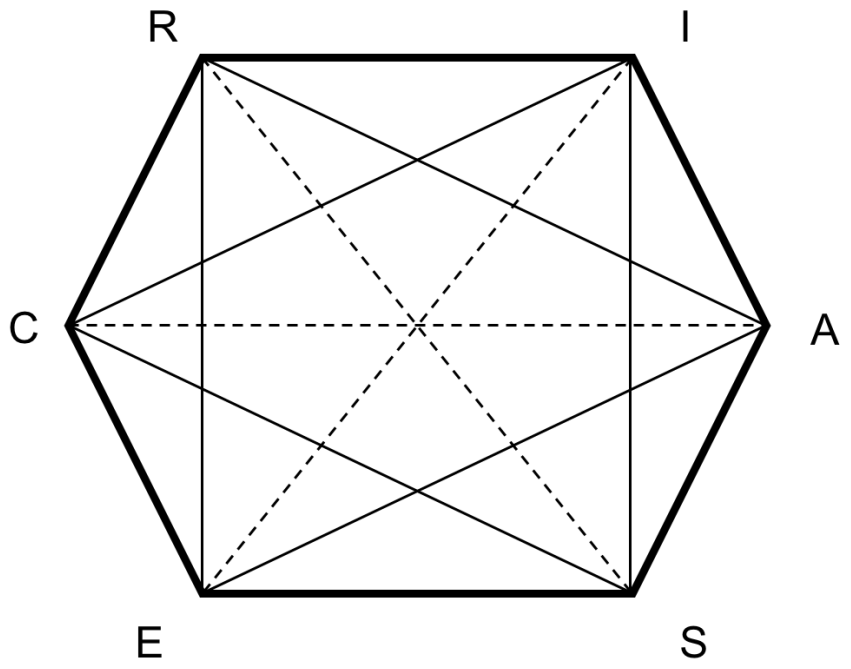
Berufswahl



Lent & Brown, 2013

Interessen

individuelle berufliche Interessen



Person-Umwelt-Modell
(Holland, 1997)

Kongruenz (Passung):
Übereinstimmungsmuster z.B. zwischen den Interessen an beruflichen Tätigkeiten und dem tatsächlichen Berufswunsch

Differenziertheit (Deutlichkeit):
Differenziertheit liegt dann vor, wenn ein Profil klare Höhen und Tiefen aufweist

Methode

Stichprobe

- 418 Schülerinnen und Schüler aus 16 Polytechnischen Schulen in der Steiermark
- t1: vor Bewerbungsphase
- t2: nach Berufsentscheidung
- Wechsler (*N* = 62, 14,8%) und Nicht-Wechsler (*N* = 356, 85,2%) nach Hauptinteresse

Fragebögen

- Berufswunsch t1 und Beruf t2
- Interessen (Explorix; Joerin-Fux, Stoll, Bergmann & Eder (2011)
- personenbezogene und umweltbezogene Faktoren (Explorix; Joerin-Fux, Stoll, Bergmann & Eder (2011)
- Selbstwirksamkeit Lehrstellensuche (Hirschi, 2009)

- Berechnung Kongruenz (Brown & Gore, 1994)
- Berechnung Differenziertheit (Healy & Mourton, 1983)

Fragestellungen

Unterscheiden sich Jugendliche, die ihre Berufsvorstellungen verändern (Wechsler) von Jugendlichen, die Ihre Berufsvorstellungen nicht mehr verändern (Nicht-Wechsler) hinsichtlich

- Selbstwirksamkeit in der Lehrstellensuche,
- personenbezogenen bzw.
- umweltbezogenen Faktoren?

Wie hängen die Veränderung von Berufsvorstellungen mit

- Kongruenz,
- Differenziertheit und
- dem Geschlecht der Jugendlichen zusammen?

Ergebnisse

Wechsler unterscheiden sich von Nicht-Wechslern signifikant hinsichtlich:

- Selbstwirksamkeit in der Lehrstellensuche
  (t (401) = -2.948, $p < .05$, $d = .40$)
- personenbezogenen und
  (t (407) = 4.057, $p < .001$, $d = .57$)
- umweltbezogenen Faktoren
  (t (406) = 3.576, $p < .001$, $d = .50$)

Faktoren die einen Wechsel in den Hauptinteressen begünstigen

- Kongruenz
  (Wald χ^2 (1) = 6.761, $p < .05$)
- Geschlecht
  (Wald χ^2 (1) = 33.253, $p < .001$)
- Differenziertheit
  (Wald χ^2 = .085, p = n.s.)

*Wechselwirkung Kongruenz*Geschlecht*

- Effekt ist bei Buben
  (Wald χ^2 (1) = 1.797, $p < .05$)
  höher als bei Mädchen
  (Wald χ^2 (1) = 1.365, p = n.s.)

Fazit

Erprobung von beruflichen Interessen (z.B. Praktika) zentral für Bildungs- und Berufsorientierung

- Jugendliche mit hoher Kongruenz werden in ihrer Berufsentscheidung stärker bestärkt
- Individualisierung von Bildungs- und Berufsorientierungs-angeboten (Verknüpfung von Angeboten mit interessenbasierter Beratung)

Schwierigkeiten bei Berufsentscheidung

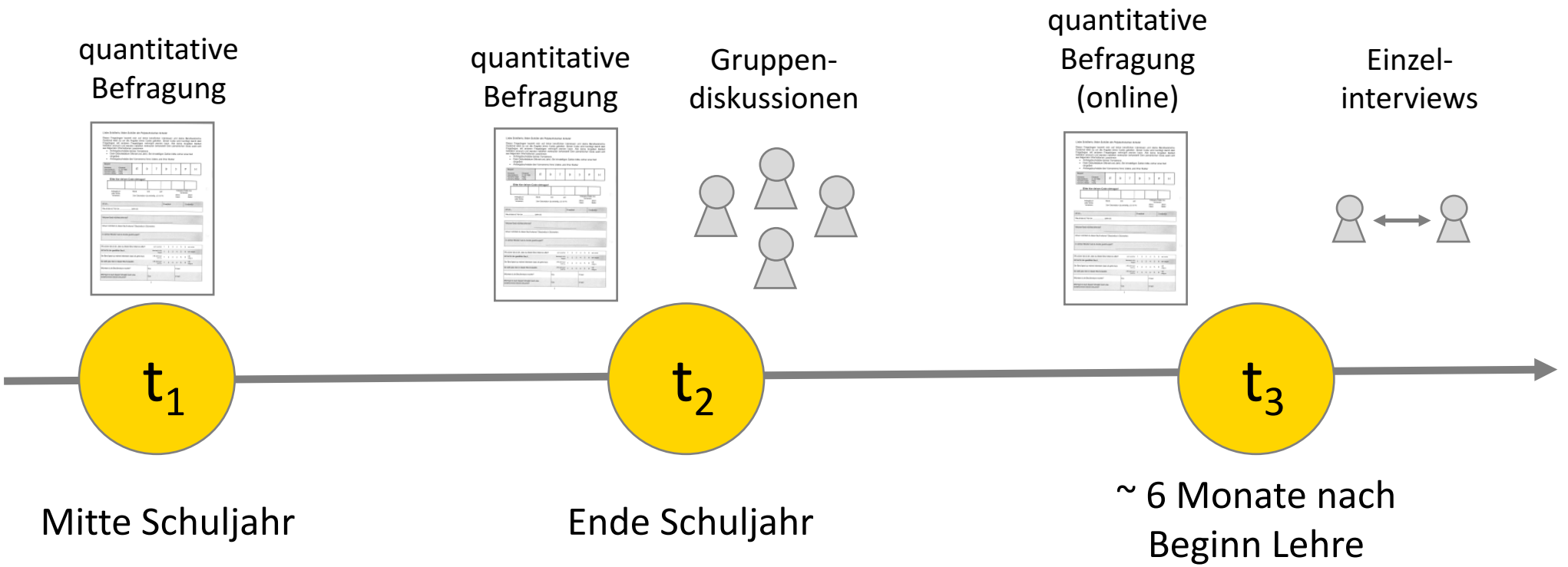
- Personenbezogene Unsicherheiten bzw. Hindernisse im Umfeld hängen stärker mit Orientierungsschwierigkeiten bei Berufsentscheidungen zusammen
- Individualisierung von Bildungs- und Berufsorientierungs-angeboten und Berücksichtigung von sozialen Einflussfaktoren

vgl. auch Luttenberger, Steinlechner & Paechter, in Druck

Diskussion

Manuela Paechter

Geschlechtsstereotype Berufsentscheidungen bei Jugendlichen, die einen Lehrberuf anstreben: ein individuelles und ein gesellschaftliches Problem



Polytechnische Schule (9. Schulstufe) | Lehre

UNI GRAZ · BIBZIF Bundeszentrum für Professionalisierung in der Bildungsforschung · Pädagogische Hochschule Steiermark

gefördert durch Das Land Steiermark

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Gendered Paths into STEM. Disparities Between Females and Males in STEM Over the Life-Span

Special Issue of Frontiers in Psychology/Education/Sociology

Bernhard Ertl[1], Silke Luttenberger[2], M. Gail Jones[3], Rebecca Lazarides[4] & Manuela Paechter[5]

[1]Universität der Bundeswehr München [2]Pädagogische Hochschule Steiermark [3]North Carolina State University [4]Universität Potsdam [5]Karl-Franzens-Universität Graz